Königlich Preußisch Pommersche Zeitung.

(Ehedem Stettiner Zeitung genannt.)

No. 82. Montag, den 12. October 1812.

Berlin, vom 3. October.

In Vermögens- und Einkommensteuer-Angelegenheiten erhalte ich von allen Seiten her eine Menge aus Special-Fällen hervorgehender Gesuche, um Erlassung oder Ermäßigung der ergangenen gesetzlichen Bestimmungen für den vorgetragenen Fall; ja selbst Pagiere und Gelder werden mir übersandt, um erstere stempeln, letztere aber berechnen zu lassen. Da nun die unter meinem Vorsitze etablirte Central-Kommission nur den Zweck der Leitung des ganzen Geschäfts, und der Entscheidung specieller Fälle in letzterer Instanz hat; so sehe ich mich veranlaßt, das Publikum nicht nur darauf aufmerksam zu machen, sondern demselben auch zu erkennen zu geben, welchen Gang besondere Gesuche in einzelnen Fällen oder Beschwerden über die Lokal Kommissionen nehmen müssen. Diese sind nämlich jedesmal zuerst bei der behörigen Provinzial Kommission anzubringen, und muß deren Bescheid abgewartet werden. Glaubt sich der Bittsteller bei diesem nicht beruhigen zu können, dann erst ist die Sache mir unter Beifügung der von der Provinzial-Kommission erhaltenen Resolution, vorzulegen. Ohnedies kann auf ein specielles Gesuch von mir nicht entschieden werden, da es in der Regel dabei auf die Erörterung örtlicher Umstände ankommt, mithin solche Eingaben doch an die Provinzial-Kommissionen zurückgegeben werden müssen.

Mit der unmittelbaren Annahme von Papieren und Geldern aber kann ich mich gar nicht befassen, indem zu diesem Behuf die Lokal Kommissionen konstituirt sind.

Berlin den 29sten September 1812.

Königlicher Geheimer Staatsrath und Chef der Central-Kommission zur Erhebung der Vermögens- und Einkommensteuer. Sack.

Berlin, vom 6. October.

Seine Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant Baron v. Maltzahn, vom Regiment Garde du Corps, dem Kammerherrn und Landes-Aeltesten v. d. Marwitz auf Rudnik, und dem Major außer Diensten v. Krosigk zu Paplitz, in Gemäßheit früherer Expectanzen, auch dem Grafen v. Bredow auf Friesack, den Königl. Preuß. St. Johanniter Orden zu verleihen geruhet.

Dem Justiz-Amts-Actuarius Sichler zu Altruppin, ist der Charakter als Justiz-Amts-Assessor ertheilt worden.

Das Andenken des der Tonkunst zu früh entrissenen Kapellmeisters S. Righini zu ehren, waren am 3ten d. M. früh gegen 10 Uhr in der St. Hedwigskirche die feierlichen Exequien veranstaltet. — Seine wohlgetroffene Büste befindet sich auf der akademischen Kunstausstellung.

Dem Publikum darf ich nicht unterlassen hiermit bekannt zu machen, daß die hiesige Münze nunmehr im Stande ist, die gelieferte Scheidemünze in 14 Tagen zu bezahlen, und eine jede Summe bis auf 200 Rtlr. herab anzunehmen.

Berlin, den 5ten Oktober 1812.

Der General-Münz-Director
Goedeking.

Warschau, vom 22. September.

Vergangenen Sonnabend rückte aus unsere Hauptstadt ein Theil der Kaiserlichen, sehr gut montirten und mit vorzüglich schönen Pferden versehen Garde-Ulahnen (die Polnisch-Litthauischen) bestehend in 2 Schwadronen unter Anführung des Brigade-Generals Konopka, welcher sich in Spanien sehr ausgezeichnet hatte, nach ihrer neuen Garnison in Litthauen aus.

Dieser Tage kam hier wieder eine beträchtliche Abtheilung russischer Kriegsgefangener aus Litthauisch Brzesc an. (B. Z.)

Warschau, vom 23. Sept.

Wie Reisende erzählen und Privatbriefe melden, hat das Unglück von Moscau der Rußischen Armee einen unersetzlichen Verlust verursacht.

Da der Feind besorgte, den Unwillen und den Aufstand einer ungeheuern Volksmenge zu erregen, wenn er seine abscheulichen Anschläge kund werden ließe, so wartete er bis zum 14ten, um selbige in Ausführung zu bringen.

Vielleicht kannte er auch, ohnerachtet der erhaltenen derben Lectionen, die unglaubliche Schnelligkeit noch nicht genug, womit die Französ. Armee, durch die Anwesenheit des Kaisers beseelt, nach so entscheidenden Siegen, wie der an der Moskwa, ihre Fortschritte verfolgt.

Wie dem auch sey, so ward die Sorge, die fliehenden Bataillons der Rußischen Armee zu retten, oder vielmehr die Sorge, eine prächtige Stadt zu vernichten, eine Stadt, die den Ruhm, die Industrie und die Wohlfahrt eines ungeheuren Reichs ausmacht, dem Gouverneur Rostopschin und dem Polizey Direktor überlassen.

Am 14ten September, des Morgens, wurden die Börse, das Hospital und der reiche Packhof den Flammen überliefert.

In demselben Augenblick verbreitete sich eine Bande von Verbrechern, die würdigen Vollzieher dieser Unthaten, in die Stadt und legten an 500 verschiedenen Orten zugleich Feuer an.

Alle Verwundeten der Rußischen Armee, 30000 an der Zahl, sind von den Flammen verzehrt worden.

Eine ungeheure Menge Menschen, aus Greisen, Weibern und Kindern bestehend, eilten der siegreichen Armee entgegen und suchten bey ihr Schutz gegen Tod und Elend, denen sie von ihren angeblichen Vertheidigern mit kaltem Blute Preis gegeben worden.

Die Vorsehung aber wachte über dies gesammte Volk. Die hölzernen Häuser giengen schnell in Feuer auf; allein die Keller und Gewölbe blieben unversehrt. Eine glückliche Ahndung und Vorsicht hatte die Einwohner bewogen, in diese ihre besten Sachen und allen ihren Proviant zu verstecken und zu vergraben.

Moscau ist mit Brodt, Hülsenfrüchten, Wein, Branntwein, Zucker und Caffee wol versehen. Auch Fleisch ist im Ueberfluß vorhanden.

Die Armee erholt sich von ihren Strapazen. Sie hat eine Menge Pelze gefunden, die ihr sehr dienlich seyn werden.

Der Feind flieht in Unordnung auf der Straße nach Casan und zwar ohne Magazine, ohne Anstalten für Kranke, und ohne das Hülfsmittel der ungeheuern Vorräthe aller Art, die er seit zwey Jahren und besonders seit dem Kriege gesammelt hatte, um sie von Moscau nach allen Operations-Linien zu vertheilen.

Die Französ. Avantgarde befand sich am 16ten 20 Werste jenseits Moscau auf der Spur der Rußischen Armee, die mit Leichnamen und mit Menschen bedeckt war, welche vor Ermattung niedergefallen und den Tod einem längern Rückzuge vorgezogen.

Eine andre Avantgarde befand sich auf der Straße nach St. Petersburg, wo der Feind gar keine Truppen hat. (H. Z.)

Posen, vom 17. September.

Heute ist unser Gouverneur, der General Rippe, zur großen Armee abgegangen, seine Stelle bekleidet der Obrist Mojaczewski. Morgen marschirt unsere ganze Besatzung, ehedem die Weichsel Legion genannt, unter Anführung des Major Kosinski, nach Smolensk ab.

Am 10. d. ging, von Mainz kommend, eine Abtheilung französischer Gensd'armen, am 11ten sächsische Dragoner und Husaren, am 12ten eine Abtheilung Kaiserlich östreichischer Gensd'armen, Eliten genannt, sämmtlich zur großen Armee hier durch. (B. Z.)

Aus Sachsen, vom 16. September.

In Sachsen ist die Ernte weit besser ausgefallen, als man erwartet hatte, und im Ganzen herrscht ein gesegneter Ueberfluß an Feldfrüchten auch im Erzgebirge und Voigtlande. Dies ist um so tröstlicher, als in diesen Kreisen übrigens die Gewerb- und Nahrungslosigkeit täglich mehr zunimmt. Die ergiebigen Blaufarbenwerke bei Schneeberg stehen, aus Mangel des Kobaltabsatzes, fast ganz still, und auf den meisten übrigen Zechen und Bergwerken dürfen die Bergleute nur zweimal in der Woche einfahren, weil die Kosten des Baues nicht mehr bestritten werden können. Die Spitzen- und Musselinfabriken im Erzgebirge und Voigtlande stehen zum Theil still, und nur die Maschinenspinnerei nährt, obwohl kümmerlich, ihre Menschen. Dagegen steigen die dringenden Staatsbedürfnisse, und die Summen, welche der Krieg außer Landes zieht, werden bei der Stockung des Handels und Gewerbfleißes schwerlich wieder erworben. Auf den 13. September ist ein ausserordentlicher Ausschußtag für die sächsischen Landesstände ausgeschrieben, wobei der enge und weite Ausschuß zusammen berufen worden. Die gebieterische Zeit erheischt neue Leistungen. Zu diesen gehört auch eine allgemeine Rekrutirung der Armee, wozu das Mandat in diesen Tagen erwartet wird. Die Aussichten zur Leipziger Michaelismesse sind nicht die glänzendsten. Die Surrogatbereitungen von deutschem Indigo, Stärkesyrop u. s. w., sind an der Tagesordnung. (B. Z.)

Stuttgardt, vom 14. Sept.

Ein heute aus Willna hier angekommener Courier hat die angenehme Nachricht überbracht, daß Se. K. H. der Kronprinz in Ihrer Genesung glücklich fortschreiten und am 10ten zur gänzlichen Herstellung nach Stuttgard abzureisen gedachten. (H. Z.)

Wien, vom 16. Sept.

Der Staatsrath Grunert, ehemaliger Polizey-Direktor zu Berlin, der zu Prag arretirt und nach Wien gebracht worden, wird hier fleißig verhört. Er hatte zu Prag ein besonderes Correspondenz Bureau für die geheime Gesellschaft, der Tugendbund genannt. Mehrere Güterbesitzer und andere Personen in Böhmen, die sich in diese Sache verwickelt befinden, sind nach Wien berufen worden.

Der General Major Pfuhl, ehemals in Preußischen Diensten, welcher den ersten Rußischen Campagne-Plan entworfen, hat in Rußland seine Entlassung erhalten. (H. Z.)

Wien, vom 19. September.

Aus Siebenbürgen wird folgendes geschrieben: Die Landstraßen werden überall auf das eifrigste ausgebessert, eine große Menge von Heu, Hafer und Mehl wird zusammengehäuft, die Pässe gegen die Wallachei werden mit starken Schanzen umgeben, aber aus Ungarn ist noch kein Militär bei uns eingerückt.

Aus Ungarn wird gemeldet: Endlich haben wir das schon so lange sehnlich erwartete Patent zu Bestimmung der Verhältnisse zwischen Gläubigern und Schuldnern erhalten. Es proklamirt sich selbst als provisorisches Gesetz bis zum nächsten Reichstage, und bestimmt die Wiener Scala als Grundlage bei allen Ausgleichungen. Dieses Patent wurde am 1sten Sept. in Pesth und in allen übrigen Comitaten, so wie in allen Königl. Freistädten publizirt. Das Pesther Comitat (Versammlung der Edelleute der Gespannschaft) hat sogleich beschlossen, eine Deputation nach Wien an den König zu senden, und gegen die Rechte und Privilegien des Landes streitend, zu protestiren. Wahrscheinlich werden noch mehrere Comitate diesem Beispiele folgen. — Die versammelte Curia oder das oberste Appellationsgericht, zu welchem beide Gerichtstafeln, die Königl. und die Septemorialtafel zusammentreten, hat

ebenfalls das Patent ad deliberandum genommen, und wird wahrscheinlich ebenfalls Vorstellungen einreichen. — In der Versammlung des Pesther Comitats wurde zugleich die Pesther Universität, welche ebenfalls ein Edelmann repräsentirt, von dem sie treffenden Theile zu den auf dem Reichstage bewilligten Subsidien freigesprochen, und dieser unter die übrigen vertheilt. Außer diesen Subsidien sind sowohl die Comitate als die Königl. Städte aufgefordert worden, nach freiem Willen Wein für die Spitäler und Truppen beizutragen. In Pesth wurden hierauf gegen 2000, in Ofen 1000 Eimer gesammelt, und überdies eine beträchtliche Summe Geldes zusammengebracht. (B. Z.)

Aus Ungarn, vom 6. Sept.

Der kommandirende General in Siebenbürgen, Baron Stipsits, hatte vor einiger Zeit das Unglück, bei Besichtigung der Schanzen an dem rothen Thurmpasse, daß die Erde unter ihm herabrollte, er selbst mit in den Graben fiel und einen Fuß brach. Bis zu seiner Heilung ist das Kommando dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Szent-Kereszti übertragen worden. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes haben Se. Maj. dem Gouverneur des Landes, Grafen Banf, einen sehr erweiterten Wirkungskreis eingeräumt, und ihm Königl. Vollmacht verliehen, welches sowohl den ungarischen Komitaten, als auch den Szekler und sächsischen Stühlen bekannt gemacht wurde.

Der wegen seiner patriotischen Denk- und Handlungsart allgemein bekannte Bischof von Diakovar, Anton von Manditsch, hat ein Seminarium für die geistlichen Zöglinge errichtet, welches er sammt den Professoren aus eigenen Mitteln erhält und bezahlt. Bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfung am 13ten August, ließ er den 5 in der ungarischen Sprache fleißigsten, goldene und silberne Münzen vertheilen. (B. Z.)

Paris, vom 29. September.

Achtzehntes Bulletin der großen Armee.

Mosaisk, den 10. Sept. 1812.

Am 4ten brach der Kaiser von Ghjat auf und lagerte sich bei der Poststation von Gritneva.

Am 5ten, um 6 Uhr des Morgens, setzte sich die Armee in Bewegung. Um 2 Uhr Nachmittags bekam man die Ruß. Armeen zu Gesichte, mit ihrer Rechten an den Fluß Moskwa, mit ihrer Linken an die Anhöhen des linken Ufers der Kologha gelehnt.

Zwölfhundert Klafter vor seinem linken Flügel hatte der Feind angefangen, einen schönen Hügel zwischen zwei Hölzungen zu befestigen, woselbst er 9 bis 10000 Mann aufgestellt hatte. Nachdem der Kaiser ihn recognoscirt hatte, entschloß er sich, die Wegnahme dieser Stellung nicht einen Augenblick zu verschieben. Er befahl dem Könige von Neapel, mit der Division Compans und der Cavallerie über die Kologha zu gehen. Der Prinz Poniatowsky, der von der rechten Seite gekommen war, fand sich im Stande, die Stellung zu umgehen. Um 4 Uhr begann der Angriff. In einer Stunde war die feindliche Redoute mit ihren Kanonen genommen, das feindliche Corps aus dem Gehölze gejagt und in Unordnung gebracht, nachdem es den 3ten Theil seiner Leute auf dem Schlachtfelde gelassen.

Am 6ten, um 2 Uhr Morgens, beritt der Kaiser die feindlichen Vorposten; der ganze Tag verstrich, indem man sich gegenseitig recognoscirte. Der Feind hatte eine sehr geschlossene Stellung. Sein linker Flügel war durch den Verlust der Position am Tage vorher sehr geschwächt worden. Er lehnte sich an ein großes Gehölz, war durch einen schönen Hügel, der eine mit 25 Kanonen besetzte Redoute hatte, unterstützt. Zwey andre, ebenfalls mit Redouten versehene Hügel schützten, in einer Entfernung von 100 Schritten von einander, seine Linie bis an ein großes Dorf, welches der Feind niedergerissen hatte, um den Bergrücken mit Geschütz und Infanterie zu besetzen, und sein Centrum daran zu stützen. Sein rechter Flügel dehnte sich hinter der Kologha, rückwärts des Dorfs Borodino, und war an zwey schöne, mit Redouten versehene und mit Batterien bewaffnete Hügel gelehnt. Dieses schien eine schöne und starke Stellung. Es war leicht, durch Manövriren den Feind zu zwingen, sie zu verlassen; aber dies würde die Parthie bloß ausgesetzt haben, und man hielt seine Stellung doch nicht für so stark, daß man den Kampf hätte vermeiden dürfen. Es war leicht zu bemerken, daß die Redouten kaum angelegt, die Graben nicht tief und nicht mit Pfahl- und Sturmwerken versehen waren. Man schätzte die feindliche Stärke auf 120 bis 130000 Mann. Die unsrige war ihr gleich; aber das Uebergewicht unsrer Truppen nicht zweifelhaft.

Am 7ten, um 2 Uhr Morgens, war der Kaiser in der am vorgestrigen Abend genommenen Stellung von seinen Marschällen umgeben. Um halb 6 Uhr gieng die Sonne ohne Wolken auf; es hatte Abends vorher geregnet. „Das ist die Sonne von Austerlitz," sagte der Kaiser. Obgleich im September, war es doch so kalt, als in Mähren im December. Die Armee zog daraus eine gute Vorbedeutung. Es wurde Vergatterung geschlagen und folgender Tagsbefehl verlesen:

„Soldaten! Da ist nun die Schlacht, die ihr so lange „gewünscht habt. Von euch hängt fortan der Sieg ab. „Wir bedürfen dessen. Er wird uns Ueberfluß, gute Winterquartiere, baldige Heimkehr ins Vaterland gewähren. „Betragt euch wie bei Austerlitz, bey Friedland, bei Witepsk, bei Smolensk, auf daß die entfernteste Nachkommenschaft mit Stolz euer Benehmen an diesem Tage erwähne, und auf daß man dereinst von euch sage: Er „war bei jener großen Schlacht unter den Mauern von „Moscwa."

„Im Kaiserl. Lager auf den Anhöhen von Borodino, „den 7. September, um 2 Uhr Morgens.

Die Armee antwortete durch ein wiederholtes Freudengeschrey. Die Bergfläche, auf welchem die Armee stand, war mit Rußischen Leichen aus dem Gefechte von vorgestern bedeckt.

Der Fürst Poniatowsky, welcher den rechten Flügel formirte, setzte sich in Bewegung, um den Wald zu umgehen, auf welchen der Feind seinen linken Flügel stützte. Der Prinz von Eckmühl setzte sich längs dem Gehölze in Marsch, mit der Division Compans an der Spitze. Es waren während der Nacht zwey Batterien, jede von 60 Stücken, angelegt, um des Feindes Stellung zu beschießen.

Um 6 Uhr Morgens hatte General Gr. Sorbier die rechte Batterie mit dem Reserve-Geschütz der Garde besetzt, und fing das Feuer an. Der General Pernetty setzte sich mit 30 Stücken an die Spitze der Division Compans, (die 4te des ersten Corps, welche längs dem Gehölz zog und die Spitze der feindlichen Stellung umgieng. Um halb 7 Uhr ward General Compans verwundet; um 7 Uhr ward dem Prinzen von Eckmühl sein Pferd getödtet. Der Angriff geht fort, das Musketenfeuer fängt an. Der Vicekönig, der unsern linken Flügel ausmacht, greift das Dorf Borodino, welches der Feind nicht vertheidigen konnte, weil es auf dem linken Ufer der Kologha liegt, an, und

nimmt es. Um 7 Uhr setzt sich der Herzog von Elchingen in Bewegung und wirft sich unter dem Schutz von 60 Kanonen, die der General Foucher Abends vorher gegen den Mittelpunct gerichtet hatte, auf das feindliche Centrum. Tausend Kanonen sprühen von beiden Seiten den Tod.

Um 8 Uhr sind die feindlichen Stellungen erobert, die Redouten genommen und unsere Kanonen krönen seine Hügel. Jetzt waren die Vortheile der Stellungen, die der Feind zwey Stunden gehabt hatte, die unsrigen. Die Brustwehren, die während des Angriffs gegen uns gewesen waren, sind für uns. Der Feind sieht, daß die Schlacht, die er erst angefangen wähnt, bereits für ihn verlohren ist. Ein Theil seines Geschützes ist genommen, der übrige auf seine hintersten Linien abgeführt. In dieser äußersten Lage faßt er den Entschluß, das Gefecht zu erneuern und mit allen seinen Massen diese starken Stellungen, die er nicht vertheidigen konnte, wieder zu nehmen. 200 auf diesen Anhöhen aufgestellte Französische Kanonen donnern in seine Massen, und seine Soldaten stürmen herbey, um zu sterben an dem Fuße dieser Brustwehren, die sie die Tage zuvor mit so vieler Mühe als schützende Zufluchtsörter errichtet hatten.

Der König von Neapel macht mit seiner Cavallerie verschiedene Angriffe; der Herzog v. Elchingen bedeckt sich mit Ruhm und beweiset eben so viel Unerschrockenheit als Kaltblütigkeit. Der Kaiser befiehlt einen Fronten-Angriff, den rechten Flügel vorwärts; diese Bewegung macht uns zu Herren von drey Viertheilen des Schlachtfeldes. Der Fürst Poniatowsky schlägt sich in den Hölzungen mit wechselndem Glück.

Noch bleiben dem Feinde seine Verschanzungen zur Rechten; der General, Graf Morand, marschirt gegen sie und nimmt sie ein; kann sich aber, als er um 9 Uhr Morgens von allen Seiten angegriffen wird, nicht darin halten. Durch diesen Erfolg ermuntert, läßt der Feind seine Reserve und seine letzten Truppen heranrücken, um sein Glück noch einmal zu versuchen. Die Kayserl. Garde war ein Theil derselben. Er greift unser Centrum an, welches der Stützpunkt unsers rechten Flügels war. Man fürchtet einen Augenblick, er werde das abgebrannte Dorf einnehmen. Die Division Friant eilt hinzu, 80 Französische Kanonen halten zuerst den Feind auf, dann schmettert sie seine Colonnen nieder, die 2 Stunden lang in geschloßnen Gliedern unter unserm Kartätschenfeuer bleiben, nicht vorzurücken wagen, nicht zurückweichen wollen, obgleich ihnen keine Hoffnung des Sieges mehr bleibt. Der König von Neapel entscheidet ihre Unentschlossenheit, er läßt das 4te Corps Cavallerie durch die Bresche, die das Kartäschenfeuer unserer Kanonen in die geschlossenen Massen der Russen und die Schwadronen ihrer Cüraßire gemacht, einhauen; sie fliehen nach allen Seiten. Der Divisionsgeneral Caulaincourt, Gouverneur der Pagen des Kaysers, setzt sich an der Spitze des 5ten Cüraßier Regiments, wirft alles vor sich nieder und dringt in die linke Schanze. Von diesem Augenblick an gabs keine Ungewißheit mehr, die Schlacht ist gewonnen. Er wendet die 21 Kanonen, die sich in der Schanze befinden, gegen den Feind. Der Graf Caulaincourt, der sich durch diesen schönen Angriff ausgezeichnet, hatte seine Bestimmung vollendet; er fällt von einer Kanonenkugel getroffen. Rühmlicher, beneidenswürdiger Tod!

Es ist 2 Uhr Nachmittags, den Feind verläßt alle Hoffnung; die Schlacht ist beendigt; das Kanonenfeuer dauert noch fort. Der Feind schlägt sich nur noch für seinen Rückzug und seine Rettung, nicht mehr für den Sieg.

Der Verlust des Feindes ist ungeheuer; 12 bis 13000 Menschen und 8 bis 9000 Rußische Pferde werden auf dem Schlachtfelde gezählt. 60 Kanonen und 5000 Gefangene sind in unsere Gewalt gekommen.

Wir haben 2500 Todte und das Dreyfache an Verwundeten. Unsere ganze Verlust kann auf 10000 Mann geschätzt werden, der feindliche auf 40 bis 50000. Nie sah man ein solches Schlachtfeld. Unter 6 Leichen nur 1 Französische und 5 Rußische. 40 Rußische Generals sind getödtet, verwundet oder gefangen. General Bagration ist verwundet.

Wir haben den Divisions-General, Grafen Montbrun, durch eine Kanonenkugel verlohren; der General, Graf Caulaincourt, der ihn ersetzen sollte, fiel durch einen gleichen Schuß eine Stunde hernach.

Die Brigade-Generals Compère, Plauzonne, Marion, Huart sind getödtet; 7 oder 8 Generals sind, die mehrsten nur leicht, verwundet. Der Prinz von Eckmühl ist unversehrt geblieben. Die Französ. Truppen haben sich mit Ruhm bedeckt und die größten Beweise gegeben, wie sehr sie den Rußischen überlegen sind.

Dieses ist in kurzen Worten ein Abriß der Schlacht an der Moskwa, die 2 Lieus rückwärts von Mojaisk und 25 Lieues von Moskwa an dem kleinen Flusse Moskwa geliefert worden. Wir haben 60000 Kanonenschüsse gethan, welche bereits durch die Ankunft von 800 Artilleriewagen, die schon vor der Schlacht durch Smolenks gegangen waren, wieder ersetzt sind. Alle Wälder und Dörfer von dem Schlachtfelde bis hier sind mit Todten und Verwundeten angefüllt. Hier haben wir 2000 todte oder amputirte Russen gefunden. Mehrere Generals und Obersten sind gefangen.

Der Kayser ist keiner Gefahr ausgesetzt gewesen. Weder die Garde zu Pferde noch zu Fuß hat angegriffen, noch einen Mann verlohren. Der Sieg ist nie ungewiß gewesen. Wenn der aus seinen Stellungen vertriebene Feind dieselben nicht hätte wieder einnehmen wollen, so würde unser Verlust größer wie der seinige gewesen seyn; aber er hat seine Armee vernichtet, indem er sie von 8 bis 2 Uhr unter dem Feuer unserer Batterien ließ und hartnäckig das Verlohrne wieder gewinnen wollte. Hierin liegt der Grund seines ungeheuren Verlustes.

Alle mit einander haben sich ausgezeichnet; der König von Neapel und der Herzog von Elchingen haben sich hervorgethan.

Die Artillerie und besonders die von der Garde übertraf sich selbst. Umständlichere Berichte werden die Waffenthaten, die diesen Tag verherrlicht, weiter bekannt machen.

„Herr Bischof von . . . . , der Uebergang über den Niemen, über die Düna, über den Borysthenes, die Treffen von Mohilow, an der Drissa, von Polotsk, Ostrowno, Smolensk und endlich die Schlacht an der Moskwa, sind lauter Bewegungsgründe, dem Gott der Heerschaaren Unser Dankopfer zu bringen. Es ist demnach Unser Wille, daß ihr bei Empfang dieses mit den Behörigten zu diesem Zwecke zusammentretet. Versammelt Mein Volk in den Tempeln, um nach dem Gebrauch und den Vorschriften der Kirche bey ähnlichen Vorfallenheiten Gebete abzusingen. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitte Ich Gott, daß er euch

in seinen heiligen Schutz nehme. Aus Unserm Kayserl. Hauptquartier zu Mojaisk, den 10ten September 1812.

N o p o l é o n.

Daru."

(H. Z.)

Barcellona, vom 12. September.

Der Abzug des Königs von Madrid *) hat daselbst tiefe Trauer erregt, und mehr als 20000 Einwohner haben ihn begleitet und in Valencia eine freundliche Aufnahme gefunden. Hätte es nicht an Fuhrwerk gefehlt, so würden noch mehr gefolgt seyn. 4 Tage nach dem Abzuge Sr. Majestät waren die Engländer noch nicht in Madrid, und ein französischer Offizier, der sich, um zu recognosciren dahin begeben hatte, wurde nicht beunruhigt, und fand alles in dumpfer Stille. Jedermann wünscht endlich Ruhe.

(B. Z.)

London, vom 14. Sept.

Die aus Sicilien nach Süd-Spanien bestimmte Expedition, ist nur 9000 Mann stark.

Die Spanier haben in dieser Gegend nur 10000 Mann, die aber in den Gebürgen Biscayas zerstreut sind.

Wohin Wellington, der am 25sten August in Toledo (Neu-Castilien) einzog, sich gewandt habe, weiß man nicht, vermuthet aber, er sei südlich gegen Cordova marschirt. Dann mögte er mit Soult zusammentreffen. Dieser erließ von Sevilla aus am 15ten August eine Proklamation, worin er seinem Heere sagt:

„Wir werden marschiren, um den Unfall gut zu machen, den eine andere Armee Napoleons in einer andern Gegend dieser Halbinsel erlitten hat. Gehorcht der Stimme eures Chefs, und Euer Muth wird alle Hindernisse überwältigen, und alle Beschwerden übersehen.

Achtet die Personen und das Eigenthum. Die Einwohner des Südens haben eure Disciplin bewundert, gebt, wohin ihr auch kommt, ein gleiches Beispiel. Der Tag wird erscheinen, wo die jetzt gegen uns bewaffneten Spanier unsere Freunde sein werden. Ihr wahres Interesse, Zeit und Nachdenken, werden eine heilsame Veränderung in ihren Ideen bewirken. Kein Etablissement wird zerstört werden, nicht einmal unsre zahlreichen Magazine; die Andalusier werden sie uns schon zu erhalten wissen, und daran denken, daß wir wiederkehren, und Rechenschaft von der Art, wie sie damit verfahren, von ihnen fodern werden. Alles was zum Marsch oder zum Kampf unnütz ist, muß abgelegt werden; die Bewegungen der Armee müssen von allem Ueberflüssigen frei sein, und jeder, der in diesem Punkt fehlt, soll strenge bestraft werden."

Nach diesen Aeußerungen leidet es keinen Zweifel, daß der Marschall vor der Hand Andalusien verläßt. Er hat seinen Marsch auf Cordova genommen; sollte er sich mit Suchet vereinigen, so dürfte Wellington, der von Hill nicht viel Beistand zu erwarten hat, einen schweren Stand bekommen, zumal wenn die Armee von Portugal wieder verstärkt vorrückt, und seinen Rücken bedroht.

Es sind noch einige Truppen nach Spanien bestimmt.

Den Widerruf unserer Cabinetsordres hat man in Amerika nicht befriedigend gefunden. Die Zahl der neulich zu Baltimore gemißhandelten Freunde des Friedens ist nicht ganz so groß, als es anfangs hieß, und unter allen ist bloß der General Lingham gestorben; allein in der Stadt hat dieser Vorfall solch' Schrecken verbreitet, daß mehrere Einwohner die Flucht ergriffen haben. Der Stadt-Major hat seiner Stelle entsagt, und der großen Jury erklärt: der Stadt-Friede sey gebrochen, daß Gesetz herrsche nicht mehr, er könne also sein Amt nicht ferner verwalten. Linghams Leiche ward aus dem Gefängniß geworfen und blieb bis zum folgenden Tage unter freiem Himmel liegen, ehe einer seiner Freunde es wagte, denselben zu beerdigen. Hernach legten viele Bürger Trauer an. Es ist eine Kommission niedergesetzt, um den Handel zu untersuchen. (B. Z.)

Newyork, vom 16. Juli.

So eben erhält man die Nachricht, daß die Brigg der Vereinigten Staaten, l'Oneide, von 18 Kanonen, nach einem verzweifelten vierstündigen Gefecht das Englische Kriegsschiff the Royal George von 22 Kanonen genommen und nach dem Hafen von Saket gesandt hat. Das Gefecht fiel auf dem See Ontario vor. (H. Z.)

---

*) Auch Philipp der 5te war wähernd des spanischen Erbfolgekrieges einigemal gezwungen, seine Hauptstadt zu verlassen und sie den Portugiesen und Engländern einzuräumen. Er zog sich nördlich nach der Grenze von Frankreich zurück, und wurde durch die Verstärkungen, die ihm zukamen, in Kurzem wieder in den Stand gesetzt, den Feind zu verdrängen und die Krone auf seinem Haupte zu befestigen.

Bildern und mit einer höchst klaren Anweisung leicht lesen zu lehren, bereits erschienen und der Preis davon 4 Gr. ist.

Aus obigen Preisen, wie aus der Güte des Drucks und Papiers, ersieht sich, daß es hier nicht auf großen Gewinn, sondern mehr auf das Bedürfniß armer Schullehrer sowohl als Schulkinder abgesehen ist. Der Reichthum und die Wohlhabenheit könnten sich hier mit geringer Auslage ein großes Verdienst um die Bildung der Armuth erwerben. — So viel möglich, wird alle halbe Jahr ein Bändchen erscheinen, von welchen sich jeder wählen kann, was ihm brauchbar ist; denn niemand ist gebunden, alle zu nehmen.

Eine ausführliche Weltgeschichte zur Erläuterung der Kleinen hat gleichfalls in 2 Bänden die Presse verlassen und kostet 2 Thlr.

Die neun ersten Bände des Lehrmeisters sind bereits in vielen Händen und in mancher geachteten Schule eingeführt. Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Vorstehendes Buch ist in der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin und Stettin zu haben.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 2. October 1812.	Briefe	Geld
Berliner Banco-Obligations	31¼	—
Berliner Stadt-Obligations	30½	—
Churm. Landschafts-Obligations	23¼	22½
Neumärk. detti detti	—	22¼
Holländische Obligations	47	46
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	39	—
detti detti à 4 pCt.	38	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth. . .	36	—
detti detti Polln. Anth. . .	27	26
Ost-Preussische Pfandbriefe	34½	—
Pommersche detti	—	75
Chur- u. Neumärk. detti	74	—
Schlesische detti	—	62½
Staats-Schuld-Scheine	33½	—
Zins-Scheine	—	31
Gehalt- detti detti	—	28
Tresor-Scheine	40¾	—
Reconnaissancen	—	19¼

Anzeigen.

In Bezug auf das Insertum vom 25sten Junii d. J. werden die Inhaber der in der 3ten Ziehung der Königl. Prämien-Anleihe am 1sten May c. mit Prämien herausgekommenen Loose, hiedurch aufgefordert, selbige quitirt einzuhändigen, und die darauf gewonnenen Prämien, nebst den neuen Prämien-Loosen in 1⅔. in Empfang zu nehmen. Stettin den 2ten October 1812.

Königl. Banco-Comtoir. Gebert.

Gegenwärtig wohne ich in dem Hause des Kaufmann Herrn Pötter, Louisenstraße No. 735, eine Treppe hoch. Stettin den 4. Octbr. 1812. Der Justiz Commissarius Cosmar.

In der Kaffkeschen Buchhandlung in Stettin ist die 16te Fortsetzung des Verzeichnisses ihrer Bibliothek, die in diesem Jahre herausgekommenen neuen Bücher enthaltend, erschienen. — Zugleich bietet dieselbe eine Sammlung älterer für einen Lesezirkel passender Bücher, aus 600 Bänden bestehend, welche jedoch nicht vereinzelt werden kann, um einen sehr geringen Preis an. Auswärtige Liebhaber dazu belieben sich über die nähern Bedingungen in frankirten Briefen an sie zu wenden.

Ich wohne gegenwärtig in der Frauenstraße No. 924.
Dr. Bulle, practischer Arzt.

Bey seiner Abreise von Stettin empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten zum geneigten Andenken. Stettin den 6ten October 1812. C. H. Dohm.

Publikandum.

Der im Daberschen Kreise ¾ Meile von Naugardt, 3 Meilen von Massow und 1 Meile von Plathe belegene, zum Königlichen Domainenamt gehörige Krug zu Groß-Sabow, soll zu Trinitatis 1813, verkauft oder vererbpachtet werden, je nachdem sich zu der einen oder andern Erwerbungsart die annehmlichsten Liebhaber finden. Zu diesem Krug-Etablissement, welchem die Befugniß, Bier und Brandtwein zu fabriciren, beigelegt worden, gehören

A. an Gebäuden:
a. das Krughaus,
b. ein Viehstall,
c. eine Scheune, und
d. ein Brunnen von Feldsteinen,

B. an Landung:

a. an Acker . . .	145	Magd.	M.	46	[]R.
b. an einschnittigen Wiesen	5	=	=	30	=
c. an Wiesen im Acker .	4	=	=	53	=
d. Koppeln . . .	1	=	=	58	=
e. Gartenland . .	—	=	=	135	=
Zusammen	156	Magd.	M.	142	[]R.

Die Gebäude sind nicht in vorzüglich gutem Zustande. Der Boden ist zwar nur mittelmäßig, kann aber durch den vielen, bei der Krugwirthschaft zu gewinnenden Dünger in sehr gute Kultur gesetzt und darin erhalten werden. Der Acker, die Wiesen und die Hütung liegen mit den Ländereien der Dorfschaft Sabow in Communion. Königliches Inventarium ist bei diesem Kruge nicht vorhanden. Zum Verkauf oder zur Vererbpachtung dieses Krug-Etablissements steht der Termin auf den 28sten October d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Naugard vor dem Regierungsrath Hahn 2. auf dem Domainenamte daselbst an. Der Veräusserungsplan und die Licitationsbedingungen können täglich zu Naugard, bei dem dortigen Amte eingesehen werden. Die Gebote, welche auf Kauf oder Erbpacht geschehen, werden nur in baarem Gelde oder in gestempelten Tresorscheinen angenommen. Dem Bestbietenden wird der Zuschlag innerhalb der nächsten 8 Tage, nach dem abgehaltenen Licitationstermin, von der Königlichen unterzeichneten Regierung ertheilt werden. Stargard den 28sten Septbr. 1812.

Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Oeffentliche Vorladung.

Von Seiten des Königl. Kammergerichts werden die unbekannten Erben des am 5ten Januar d. J. hieselbst mit Tode abgegangenen pensionirten Kammergerichtsbothen, Johann Jacob Dückrow oder Duerol, der in den Jahren 1751 oder 1752 geboren worden, und dessen Vater hier als Kanonier in Garnison, er selbst aber früher

8 Jahr hindurch als Trompeter beym ehemaligen Regimente von Lettow gestanden, hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 23sten April künftigen Jahres 1813, Vormittags 10 Uhr, im Kammergerichte angesetzten Präjudicial-Termin bey dem Kammergerichtsrath Willmanns schriftlich oder persönlich zu melden, im Falle ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Nachlaß entweder den sich gemeldeten und legitimirten Erben, oder als herrenloses Gut dem Fisco zugesprochen werden wird. Berlin den 18. Junii 1812. Königl. Preuß. Kammergericht.

Hausverkauf.

Zu dem am Kohlmarkt sub No. 431 belegenen, zur Concursmasse des Concessionarius Marwitz gehörigen Hause, haben sich mehrere Kauflustige gemeldet, und es ist deshalb zum Verkauf desselben ein anderweitiger Bietungstermin auf den 20sten October, Vormittags um 11 Uhr, im hiesigen Stadtgerichte vor dem Deputirten Herrn Justizrath Hartwig angesetzt worden. Die Kauflustigen werden dazu eingeladen, ihr Gebot zum Protocoll zu geben und hat der Meistbietende, nach eingegangener Erklärung der Interessenten, den Zuschlag sofort zu erwarten. Stettin den 2ten October 1812.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Warnungs-Anzeige.

Ein hiesiger Schlächtergesell ist, wegen roher Mishandlungen des von ihm zum Schlachten getriebenen Viehes, zu 48stündiger Gefängnißstrafe und Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt worden; welches hiemit zur Warnung für Andre und zur Verhütung fernerer Grausamkeiten bekannt gemacht wird. Stettin den 3. October 1812. Königl. Polizey-Director. Stolle.

Bekanntmachungen.

Der hiesige Herbst-Jahrmarkt wird wegen des Marktes zu Schwedt nicht am 19ten sondern 26sten October c. gehalten werden. Greiffenhagen den 19. Sept. 1812.

Der Magistrat.

Da ich auf meiner eigenthümlichen Neuendorffschen Mühle, im Amte Draheim, eine Meile von Tempelburg belegen, einen neuen unterschlägigen Grütz- und Graupengang anlegen will, und jedermänniglichen Schaden, so durch diese Anlage möglich seyn könnte, dadurch gänzlich heben werde, daß ich durch Aufgraben des Unterfließes meiner Mühle 2 Fuß mehr Gefälle als sie jetzt hat, verschaffe; so habe ich dies Vorhaben dem Edict wegen der Mühlengerechtigkeit, de dato Berlin den 28. October 1810 § 6. gemäß, hiedurch öffentlich bekannt machen, und diejenigen, so hiedurch eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auffordern wollen, nach § 7. erwähnten Gesetzes ihre Obliegenheiten, bey Vermeidung der Präclusion, innerhalb 8 Wochen durch Einlegung ihres Widerspruches bey Einer Königl. Hochpreißl. Regierung von Pommern und bey mir zu erfüllen. Neuendorffsche Mühle den 28. September 1812.

Erbmüller Daniel Gehrcke.

Es hat sich am 25sten September c. in dem hiesigen Amtsdorfe Breest eine 8 bis 9jährige hellbraune Stute, ohne Abzeichen, eingefunden, wozu sich, der in der umliegenden Gegend geschehenen Bekanntmachung ohnerachtet, bis jetzt Niemand gemeldet hat. Derjenige, welcher sich als rechtmäßiger Eigenthümer dieses Pferdes entweder durch Atteste seiner Obrigkeit oder andere glaubhafte Zeugnisse ausweisen kann, wird hiedurch aufgefordert, sich sofort und spätestens bis zum 1sten Decbr. d. J. bey der unterzeichneten Behörde zu melden und die Zurückgabe dieses Pferdes, gegen Entrichtung der verursachten Kosten, im entgegengesetzten Falle aber zu gewärtigen, daß dasselbe, nach Vorschrift der Gesetze, dem Finder zugeschlagen, und auf seine Ansprüche nicht weiter reflectirt werden soll; welches hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird. Clempenow den 8. October 1812.

Königl. Preuß. Vorpommersches Domainenamt.

Aufforderung.

In Auftrag des Herrn J. Lövenheim hieselbst fordere ich alle diejenigen, welche ihm Rechnungen rückständig sind, hiedurch auf, die Zahlung innerhalb 4 Wochen an mich zu leisten; ich bin zugleich beauftragt, nach Verlauf dieser Zeit die Säumigen gerichtlich zu belangen. Stargard den 9. October 1812.

Der Justiz-Commissarius Mallow.

Verkaufs-Anzeige.

Die auf hiesigen Dom belegene Scholasticat-Curie mit denen dazu gehörigen Hofgebäuden und Garten, soll am 27sten October c., Vormittag um 10 Uhr, in der Wohnung des Untenbenannten, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Dom Cammin den 12. September 1812. Kreich, Justiz-Commissionsrath.

Etablissement und Freyschulzenhof so verkauft oder auch verpachtet werden soll.

Ich bin willens mein Etablissement und den Freyschulzenhof in Warnow, auf der Insel Wollin, von circa 70 bis 75 Scheffel Aussaat und soviel Wiesewachs, um 20 bis 24 Haupt Rindvieh auszufuttern, zu verkaufen oder zu verpachten, und können Kauf- und Pachtlustige, um die nähern Bedingungen zu erfahren, sich entweder persönlich oder in portofreyen Briefen an mich wenden. Wollin den 30sten September 1812.

Verwittwete Landbaumeister Malbranc.

Zu verpachten.

Als in Betracht der Gesundheits-Umstände des hiesigen Apothekers Sievert und zur Conservation der Apotheke für dessen Familie, die Verpachtung dieser mit einem privilegio exclusivo bewidmeten Apotheke, wobei zugleich der Materialhandel und die Gastwirthschaft freygestellet worden, auf 10 Jahre, von Neujahr 1813 an bis Neujahr 1823, nur gerathen erachtet werden können, und der 1ste Novbr. d. J., als dem Donnerstage nach dem 24sten Sonntage post Trinitatis, pro Termino licitationis angesetzt worden; so können diejenigen, die diese Apotheke zu pachten Genüge haben, die Pachtbedingungen zuvor in hiesiger Raths-Kanzlei oder bei den Sievertschen Curatoribus, den Kaufleuten Harder und Vogt, inspiciren, sich im erwähnten Termin, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause einfinden, ihren Both ad Protocollum geben und nach Befinden den Zuschlag oder weitern Bescheid gewärtigen; wobei denjenigen, die mit dem hiesigen Locale nicht bekannt seyn dürften, zur Nachricht dienet, daß die verbreiteten Geschäfte des hiesigen Kreis- und Stadt-Physici, Herrn Doctoris Meyer, und die vorzügliche Be-

legenheit der Apotheke in der ersten Gasse der Stadt und der vorzüglichsten Passage, einem ordentlichen, wenn gleich nicht bemittelten Manne, schon sein Auskommen versprechen. Loitz in Schwedisch-Pommern, den 12ten October 1812. Bürgermeister und Rath hieselbst.

Verlohren.

Es hat sich mein schwarzer Wallach vom 20. bis den 21. Septbr. verlaufen, besonders ist er kenntbar, daß er einen Stern vor den Kopf hat und auf der linken Lende mit einem lateinischen T. gebrannt ist. Bitte daher jedermann, wer ihm angehalten, gegen Erstattung der Kosten und ein Douceur an den Amtmann Hufnagel auf der Cavelwiese abzuliefern. Kratzwiek den 21. September 1812. Engelke.

Auctions-Anzeigen in Stettin.

Am 19ten October d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich, der Verfügung der Vormundschafts-Deputation Eines Königl. Stadtgerichts gemäß, in dem, in der Louisenstraße unter No. 744 gelegenen Hause den Mobiliar-Nachlaß des Maurermeisters Carl Ludwig Bessin, bestehend in diversen Uhren, Gold und Silber, Porcellin, Fayance und Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, vorzüglich guten Meubles und Hausgeräth, Manns- und Frauenkleidern, verschiedenen Kupferstichen, einem sehr guten Fortepiano von Mahagoniholz, einem Vorrath von Stubenrohr und präparirten Gips, mehreren Rüststangen, Thauen und Netzriegeln, und verschiedenem andern Maurerhandwerksgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 8. Oct. 1812. Dieckhoff.

Montag den 12ten October c. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage, Auction im Hause No. 288 in der Kuhstraße, über Betten, Kleider, Wäsche, Fayance, Glaswaaren, Tische, neue Cattune, Barchent und Tücher ꝛc. Auch kommen circa 130 ℔. russische Lichte mit vor.

Auction über eine Parthey guter Berger Heringe, am Mittwoch den 14ten dieses, Nachmittags um 3 Uhr, im Sellhause unter Sellhausmann Kehn.

Die am 3ten und 4ten dieses angesetzte Auction über Harlemer Blumenzwiebeln ist der auswärtigen Liebhaber wegen nicht abgehalten worden, und wird Dienstags den 20sten erst statt finden. Bis dahin sind auch noch einzelne Zwiebeln aller Gattung dieser vortrefflichen Sammlung Hyacinthen zum Treiben und im Garten, Tulpen, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Fritilarien, Crocus, Ranunkeln und andere Sorten ächte Harlemer Blumenzwiebeln von der vorzüglichsten Güte, um billige Preise aus der Hand zu haben. Die Hyacinthen sind in Packen à 6 Stück von 3 Farben mit Namen.
Dreist, Oderstraße Nr. 69.

Zu verkaufen in Stettin.

Berger Heringe in Tonnen, Heringethran, feine Herbströthe in Säcken, Eisenvitriol, große Bastmatten, so wie auch rother und weißer Franzwein in Oxh. und kleine Gebinde und in Bouteillen, sind billig zu haben, bey
H. C. Manger.

Guter rother Wein, ist in kleinen Gebinden und Bouteillen zu billigen Preisen zu haben, in der Oderstraße No. 4. Stettin den 12. October 1812.

L'on trouve à vendre dans la rue de l'odre No. 4. de très bon vin rouge à un prix modique, tant en bariques qu'en bouteilles.

Berger Heringe, verschiedene Sorten Sohl- und Fahlleder, auch Cicherien-Caffee, Potsdammer Fabrike, für sehr billige Preise, sind zu haben bey
Fr. Pitzschky & Comp.

Recht gute Pommersche Sackleinwand und reinschmeckender Rumm, ist zu einem billigen Preise zu haben, bey
A. W. Kruse, am Heumarkt.

Mit Stangen-Portorico von vorzüglicher Güte, frische Mecklenburger Stoppelbutter, Herrn- und Conceptpapier zu sehr billige Preise, Hornleim à Ctr. 22½ Rthlr., baumwollene Dächte à ℔. 16 Gr., bey Partheyen noch billiger, und mit allen andern Materialwaaren empfiehlt sich Carl Goldhagen.

Eine fast noch ganz neue Brandtweinblase à 1½ Scheffel groß, steht zum Verkauf und ist der Verkäufer in der hiesigen Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Auf dem Holzhofe in der Unterwiek No. 20 steht eine Parthey büchen 3füßig Klobenholz, à 6½ Rthlr. Cour., zu Verkauf.

Zu vermiethen in Stettin.

In dem hinter dem sub No. 7 in der großen Oderstraße belegenen Hause am Bollwerk befindlichen Speicher ist eine Remise und ein Boden sogleich zu vermiethen.

Ein Pferdestall zu vier Pferden und drey Wagenplätze sind zu vermiethen, No. 787 in der Bollenraße.
Wittwe Lube.

Ein Boden ist, Lastadie No. 218, zu vermiethen.

Bekanntmachung.

In einer hiesigen Materialhandlung wird ein Bursche von guter Erziehung verlangt; das Nähere beym Mäckler Dreist in Stettin.

Zu verkaufen.

Zu Wittstock bey Greiffenhagen sind wieder mehrere Hundert junge hochstämmige Bäume von vorzüglichen Obstarten zu haben.

Lotterie-Anzeige.

Zu der 13ten kleinen Geld-Lotterie, welche am 13ten und 14ten October gezogen wird, sind noch ganze, halbe, und viertel Loose bei mir zu haben.
Karow,
Lotterie-Einnehmer in Stettin.